

# Wünschen – Michael Wilhelm

Wünschen kann vieles realistisch oder Traum  
manches bleibt verborgen, der Mensch er glaubt es kaum  
Ein Fernseher ist das eine, durch die Sat Schüssel ist es Pflicht  
groß ist er geworden, gebraucht hätte ich ihn nicht.  
Zum Wandern wünscht man sich schönes Wetter  
der Regen muss nicht sein,  
ist dennoch schlechtes Wetter, kehrt man in eine Hütte ein  
Politisch wünschen wir uns vieles, nicht alles setzt man um,  
die Wahlen sind vorüber sie, verkaufen uns für dumm .  
Ich hätte gern ein Auto, was mich bringt wohin geschwind,  
ich kann es nur nicht machen, denn ich bin ja fast blind.  
Bei der Lyrik wünsche ich Gedanken, die offen sind und frei  
den Lesern was zu lachen, denn Humor ist manchmal dabei.  
Den Frieden wünschen wir uns täglich, doch wer fängt damit an,  
wir alle müssen etwas leisten, weil man so nur Leben kann.  
So wünschen wir uns in Zukunft etwas und noch mehr,  
einfach nur zu leben, das ist doch gar nicht schwer.

# Weihnachtsgedicht – Markus Moser

Ich wünsche euch in diesem Jahr,  
eine Weihnachtszeit wie sie früher war.

Kein Hetzen zur Bescherung hin, kein Schenken ohne Herz und Sinn.

Ich wünsche euch in diesem Jahr, eine Weihnacht wie als Kind sie war.

Das mit Oma Plätzchenbacken, und das mit Mama Nüsse knacken.

Dezember wars und bitterkalt, doch wir gingen mit Papa in den Wald.

Um einen schönen Baum von dort zu holen.

Dem Onkel halfen wir beim Schaufeln der Kohlen.

Papa halfen wir beim Christbaum schmücken,  
wo wir den Baum mit allerhand bestückten.

Ohne Klitzerschnikschnak, nur mit dem was jeder fand.

Mit Nüssen, Früchten, und Engelshaar, mit Strohsternen, wie wunderbar.

Wir sangen um den Weihnachtskranz,  
und im Ofen roch man schon die Gans.

Es roch nach Tannen und Lebkuchenduft, und ein Raunen lag in der Luft.

Am Abend ging es in die Mette,  
und zuhause spielte die Weihnachtskassette.

Das von Opa selbstgeschnitzte Schaukelpferd hat noch heut großen Wert.

Es war ohne Hektik, ohne Eilen , hier und da einmal etwas verweilen.

Draußen war's kalt und innen schön warm,  
und alle fielen sich vor Freude in den Arm.

Es zählte nicht das Schenken,  
es war auch das an jemand anderen zu denken.

Es gab mehr Liebe, mehr Glückseligkeit. Oh du frohe Weihnachtszeit!

# Der Stern – Silvia Hochmüller

Die Sterne sind schön.  
Die Sterne haben ein Licht, für normal.  
Sie strahlen die ganze Welt an, vom Himmel.  
Sterne können uns beobachten, aber nicht alleine,  
weil der Mond auch dabei ist.  
Die Sternschnuppe ist wie ein Funke, wie ein Blinzeln.  
Die Sterne, die vielen kleinen, sind so beisammen,  
wie eine Milchstraße.  
Wie Lichter, die nebeneinander liegen.  
Die Sterne sind da, zum Schlafen gehen.  
Wenn die Sterne da sind, sind sie gut drauf.  
Dann sind sie beleidigt. Das Wetter hat sie beleidigt.  
Ein Sterngefühl ist Sternstaub.  
Es können die Sterne beisammen sein.  
Die Sterne können sich das ausmachen mit dem Mond.  
Der Mond is,t der Chef. Der strenge Mond.  
Der Stern er ist Träume wert.  
Die Sterne sind wie Geborgenheit.  
Zwei Sterne haben sich lieb.  
Mit einem Stern versteht man sich gut und  
mit dem anderen Stern versteht man sich nicht.  
Da gibt es eine Auseinandersetzung.  
Manchmal Sterne haben auch ein Problem.  
Sie trauen sich nichts zu sagen,  
die haben Angst, weil der Mond so streng ist.  
Da verfliegen die Sterne dann ganz schnell.

# Schneeflocke – Herbert Schinko

Wenn ich eine Schneeflocke werde,  
dann bin ich ein Schnee.  
Ich will keine Schneeflocke sein,  
weil sonst bin ich ein Schnee.  
Das will ich gar nicht sein.  
Eine Schneeflocke kommt vom Himmel herunter und schneit.  
Ich will nicht schneien.  
Ich bin keine Schneeflocke, ich bin ein Mensch.  
Ich bin der Herbert.  
Ich bin keine Schneeflocke.  
Ich bleib immer ein Mensch.  
Wenn ich wirklich eine Schneeflocke werde, dann schneie ich.  
Das will ich gar nicht.  
Ich will, dass die Schneeflocken hinunterfallen.  
Ich setz mich auf eine Bank und schaue den Schneeflocken zu,  
wie sie der Himmel bewegt.

# Die Stille – Herbert Schinko

Die Stille soll schön bleiben.

Die Stille mag ich gerne.

In der Gruppe ist es still.

In der Therapie ist es still.

Im Zimmer ist es still.

In der Küche ist es still.

Auf dem Weg ist es still.

In der Nacht ist es still

Am Tag ist es still.

Mir gefällt, dass es still ist.

Wenn es ganz still ist, das mag ich.

Wenn es ganz still ist, dann geht es mir gut.

Wenn es immer still ist, dann fühle ich mich besser.

Die Stille soll für immer bleiben.

Bei mir ist es still.

Die Stille ist mir lustig.

# Weihnachtsgruß – Inge Weinberger

Jesus ist in die Welt gekommen,  
im Bauernhof,  
in der Krippe,  
im Stall.

Mit den Tieren vom Wald.

Sie richten mit Spaß,  
die Liege für ihn.

## 4 Sprüche – Michael Wilhelm

Eine Frage werde ich nicht los.

Wer sagt mir denn,

Gott ist groß?

Vielleicht ist er klein,

und gut gebaut,

und dass er trotzdem

auf uns schaut.

Du hast den Himmel auf Erden,

wird gerne gesagt.

Wer hat ihn nicht?

Das habe ich mich

schon oft gefragt.

Den Frieden wünschen wir uns,

doch wer fängt damit an?

Wir alle müssen dazu was leisten,

weil man nur dann friedlich leben kann.